

Wie gelingt Entwicklungszusammenarbeit?

Im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe mit ausgewählten Fachvorträgen der Geographie, die sich vorrangig – aber keineswegs ausschließlich – an Schülerinnen und Schüler der Kursgruppen der gymnasialen Oberstufe richten, haben die GeoUnion – Alfred-Wegener-Stiftung, der Verband Deutscher Schulgeographen (Landesverband Berlin) sowie das Rückert-Gymnasium zu einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung zu den Grundfragen der Geographie eingeladen.

Dieses Mal konnten wir wieder Prof. L. Ellenberg von der Humboldt-Universität zu Berlin gewinnen, der unsere gemeinsame Reihe um ein entscheidendes Thema für die Welt erweiterte:

„Wie gelingt Entwicklungszusammenarbeit?“

Mit Prof. Ellenberg haben wir einen ausgewiesenen Kenner und Experten für diese Materie eingeladen. Seine in über 40 Jahren gewonnene Erfahrung in zahlreichen Ländern (u.a. Georgien, Bhutan, Costa Rica, Peru) auf allen Kontinenten der Erde waren die Basis für die Erläuterungen.

Die Gäste – über 150 Schülerinnen und Schüler von 9 Gymnasien bzw. ISS sowie zahlreiche Verbandsmitglieder - hörten gebannt und interessiert seinen Ausführungen über Entwicklungshilfe und Entwicklungszusammenarbeit zu.



Prof. Dr. Ludwig Ellenberg beim Vortrag in der Aula des Rückert-Gymnasiums

Nach einer kurzen Rekapitulation über die Gründe der Armut (strukturelle Zurücksetzung vieler Länder durch die ehemaligen Kolonialmächte, ökologische Benachteiligung der Tropen, failed states, kriminelle Regierungen, starkes Bevölkerungswachstum, brain-drain, Privilegierung der Industrieländer im Welthandel, Mangelernährung) wurde anschließend die Frage gestellt, wie denn nun Entwicklungszusammenarbeit aussehen muss, damit sichtbare Erfolge erzielt werden.

Kurz zusammengefasst ergeben sich folgende Prämissen, damit Entwicklungshilfe erfolgreich ist:

Entwicklungshilfe gelingt/ kann gelingen

- auch mit wenig finanzieller Unterstützung (Beispiel: Einsatz des Rüsselkäfers zur Bekämpfung der Wasserhyazinthe in Uganda – kleine Insekten sagen Afrikas Wasserplage Nummer eins den Kampf an),
- wenn die Projektlaufzeiten lang genug sind (kurzfristige Erfolge sind trügerisch und selten nachhaltig),
- wenn die Einbettung des Projekts in den lokalen Kulturkontext eingebettet wird,
- wenn echte, ehrliche Partizipation mit der einheimischen Bevölkerung angestrebt wird,
- wenn der Korruption keine Chance gegeben wird.

Alle diese Bedingungen müssen natürlich kombiniert werden, damit nachhaltige Erfolge in der Entwicklungszusammenarbeit erzielt werden können.

Im September wird die Reihe der Geographie-Vorträge fortgesetzt. Wir informieren wieder rechtzeitig.

Frank Dylong,
Fachleiter Geographie am Rückert-Gymnasium, Berlin Schöneberg

Foto: Romy Herdemerten